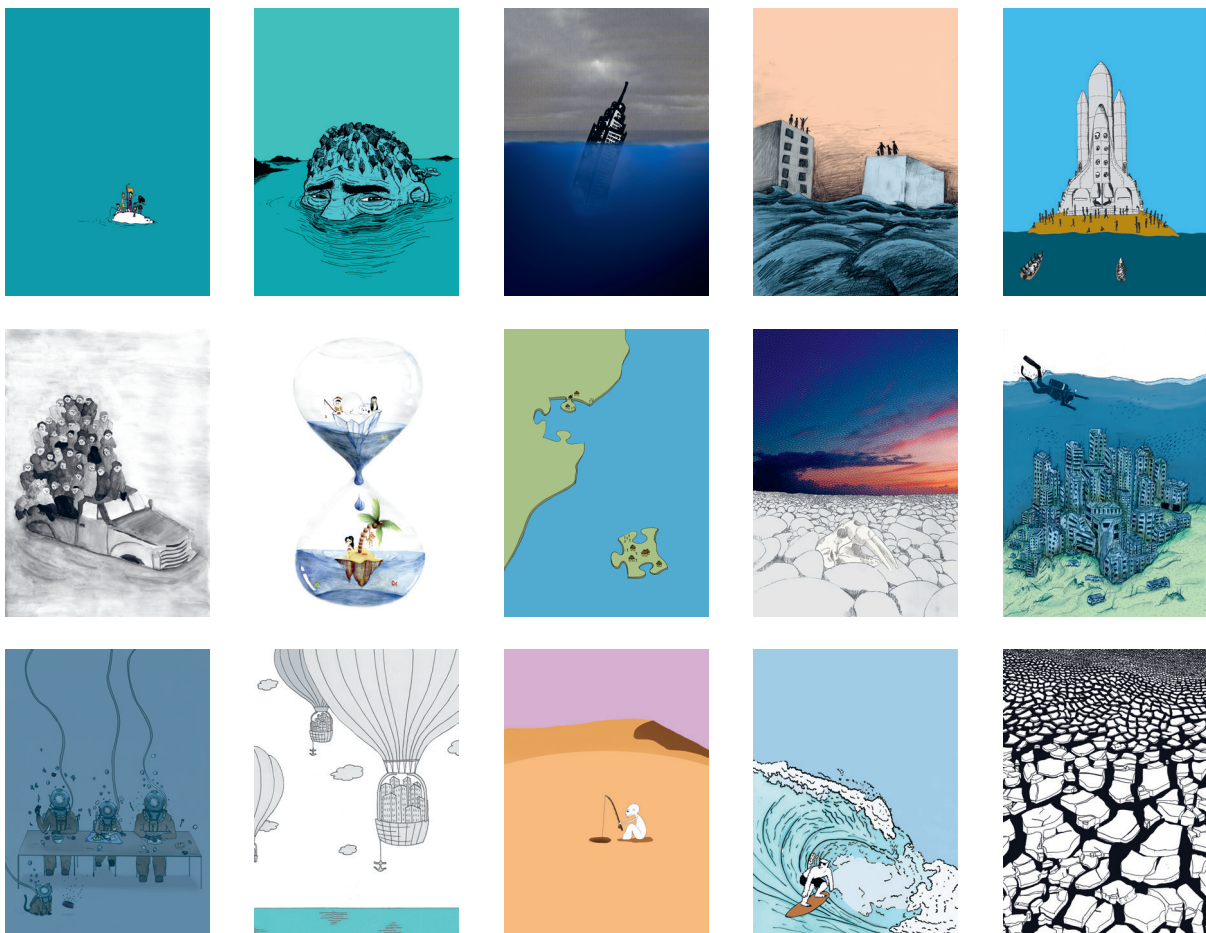


# Ohne Dach – ohne Schutz

Bildmappe und Unterrichtsanregungen zum Thema Umweltflüchtlinge





# Ohne Dach – ohne Schutz

## Bildmappe und Unterrichtsanregungen zum Thema Umweltflüchtlinge

### INHALTSVERZEICHNIS

<b>EINLEITUNG</b>	2
Ein geeignetes Thema für die Umsetzung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung BNE	
<b>I. THEMATISCHE EINFÜHRUNG</b>	3
<b>II. IMPULSE FÜR DEN UNTERRICHT</b>	
<b>Impuls 1: «Klimaflüchtling» - was heisst das?</b>	7
Ziele	
Praktische Angaben (Dauer, Material, Lehrplanbezüge)	
Ablauf	
<b>Impuls 2: In der Haut eines «Klimaflüchtlings»</b>	10
Ziele	
Praktische Angaben (Dauer, Material, Lehrplanbezüge)	
Ablauf	
<b>Impuls 3: Gestern, heute und morgen?</b>	12
Ziele	
Praktische Angaben (Dauer, Material, Lehrplanbezüge)	
Ablauf	
<b>Vertiefungsmöglichkeiten</b>	14
<b>III. WEITERFÜHRENDE MEDIEN, REFERENZEN</b>	15
<b>ANHANG</b>	
Anhang 1: Nummerierte Mini-Bilder	16
Anhang 2: Karte zum Klimawandel	17
Anhang 3: Definitionen	18
Anhang 4: Raster zur Bildanalyse	19

## EINLEITUNG

---

In den Jahren 2015/2016 durchlebte Europa eine noch nie dagewesene Migrationskrise. Während die meisten Flüchtlinge immer noch wegen Kriegen fliehen, beginnen die Medien von einer neuen Kategorie von Flüchtlingen zu sprechen: den «Klimaflüchtlingen» oder «Umweltmigrant/-innen». Obschon diese in der Migrationspolitik aktuell noch kaum eine Rolle spielen, gibt es alarmierende und kontroverse Prognosen für die Zukunft: Laut einer Schätzung des UNO Hochkommissariats für Flüchtlinge (2008) soll es bis zum Jahr 2050 gegen 250 Millionen Vertriebene aus Umweltgründen geben.

Wie kann diese vielschichtige Thematik im Unterricht aufgegriffen werden? Wie erreicht man, dass sich die Schülerinnen und Schüler betroffen fühlen von diesem Thema, das zwar hochaktuell ist, sich aber so weit weg von ihrem Alltag abspielt?

Das vorliegende Unterrichtsdossier ist das Resultat einer Zusammenarbeit von *éducation21* und *Alliance Sud InfoDoc Lausanne*. Den Kern bildet eine Auswahl von 15 Postern, die im Jahr 2015 von Grafik-Studierenden der Walliser Schule für Gestaltung (*école cantonale d'art du Valais ECAV*) realisiert worden sind. Die Bilder, die im Rahmen eines Wettbewerbs<sup>1</sup> zum Thema Umweltmigration entstanden sind, stellen einerseits unterschiedliche visuelle Interpretationen der Thematik dar, andererseits sollen sie aber auch als Sensibilisierungsinstrument dienen. Sie widerspiegeln die Kreativität und die subjektive Wahrnehmung ihrer Autor/-innen, 18-21jähriger Jugendlicher in Ausbildung.

Der Titel des Dossiers, «Ohne Dach – ohne Schutz», nimmt einerseits Bezug auf den Verlust des Zuhauses infolge von Flucht, andererseits auf die Schutzlosigkeit, unter der die Umweltflüchtlinge leiden, da sie im juristischen Sinn nicht als «Flüchtlinge» gelten.

Das Unterrichtsdossier richtet sich an den 3. Zyklus (12-15 Jahre) und hat zum Ziel, die Schüler/-innen grundsätzlich für die Problematik der Umweltmigration zu sensibilisieren. Es besteht aus folgenden Elementen:

- eine allgemeine Einführung in die Thematik
- drei didaktische Impulse zu den Bildern
- ausgewählte Referenzen und Links zur Vertiefung des Themas

Die didaktischen Impulse, die sich am Lehrplan21 und an den Zielen der Stiftung *éducation21* orientieren, tragen zur Umsetzung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) bei.

### Ein geeignetes Thema für die Umsetzung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

Das Thema Umweltmigration beinhaltet soziale, wirtschaftliche, wissenschaftliche, ökologische und politische Aspekte, die je nach Kontext und gewählter Perspektive unterschiedlich bearbeitet werden können. Es handelt sich um eine aktuelle gesellschaftliche Frage, die sich besonders gut für Diskussionen und für fächerübergreifende, transversale Ansätze eignet und damit gut zu BNE passt.

BNE vermittelt sowohl nachhaltigkeitsrelevantes Wissen als auch überfachliche Kompetenzen, die für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und den Umgang mit komplexen Fragestellungen wichtig sind. Zentral hierfür sind die didaktischen Prinzipien Zukunftsorientierung, vernetzendes Lernen und Partizipation sowie eine fächerübergreifende Herangehensweise<sup>2</sup>. Darüber hinaus fördert BNE Kompetenzen, die für eine Beteiligung an einer ökologisch, sozial und wirtschaftlich nachhaltigen Entwicklung nötig sind und es den Jugendlichen erlauben, den aktuellen globalen Herausforderungen sinnvoll begegnen zu können<sup>3</sup>.

---

<sup>1</sup> Organisiert von *Alliance Sud InfoDoc Lausanne*, im Rahmen ihres Jahresprogramms 2015 zum Thema Klima.

<sup>2</sup> Lehrplan 21, Grundlagen, Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

<sup>3</sup> vgl. BNE-Verständnis von *éducation21*.

# I. THEMATISCHE EINFÜHRUNG

Migration ist ein Phänomen, das alle Bereiche der Gesellschaft betrifft: Politik, Recht, Sozialwesen, Kultur, Ethik, Wirtschaft, Bevölkerungsstruktur und Umwelt. Sie bringt sowohl Vorteile mit sich (wirtschaftliche Entwicklung, Arbeit, Erneuerung der demografischen Verhältnisse, kulturelle Vielfalt etc.) als auch Risiken (Kulturschock, Integrationsschwierigkeiten, Überbevölkerung, Kosten etc.). Alle Menschen machen sich aufgrund eigener Erfahrungen, Kenntnisse, Werte und Haltungen ein individuelles, unterschiedliches Bild von Migration.

2015 / 2016 durchlebte Europa eine noch nie dagewesene Migrationskrise. Die Situation verschärft sich soweit, dass sogar das Schengen-Abkommen ins Wanken gerät, einer der wichtigsten Pfeiler der Personenfreizügigkeit und der europäischen Wirtschaftspolitik.

Gleichzeitig taucht in den Medien eine neue Kategorie von Flüchtlingen auf, die «Klimaflüchtlinge» oder «Umweltmigrant/-innen». Obwohl diese in der aktuellen Migrationspolitik kaum eine Rolle spielen, sind sie Gegenstand einer alarmierenden und kontroversen Prognose (bestimmten Quellen zufolge wird es bis 2050 ungefähr 250 Millionen Vertriebene geben<sup>4</sup>). Die Situation ist besorgniserregend und die Medien befassen sich zu Recht damit, allerdings zuweilen ohne der Komplexität der Thematik Rechnung zu tragen. In der Tat basiert der mediale Diskurs zum Teil auf Klischeevorstellungen, die man mit Hilfe wissenschaftlicher Daten relativieren sollte.

## **Klischeevorstellung Nr. 1: Die Klimaveränderungen verursachen Naturkatastrophen.**

Seit 1989 und den ersten Berichten des «Zwischenstaatlichen Ausschusses über Klimaveränderung» (Weltklimarat, IPCC) sind das Phänomen des Klimawandels und der Zusammenhang zu den menschlichen Aktivitäten von 97% der wissenschaftlichen Community anerkannt und bestätigt. Die Klimaveränderungen äussern sich insbesondere in der zunehmenden Intensität und Häufigkeit der Orkane, Taifune und Monsune sowie in der Eisschmelze, die einen Anstieg des Meeresspiegels nach sich zieht.

Aber nicht alle Naturkatastrophen können auf den Klimawandel zurückgeführt werden, so z.B. Erdbeben, Vulkanausbrüche oder anthropogene Umwelteinflüsse (Umweltverschmutzung, Abholzung, Zerstörung des Meeresbodens etc.).

Die Ursachen der Umweltmigration können daher «klimatisch» bedingt sein (im Zusammenhang mit dem Klimawandel), sie können aber auch durch andere Umwelteinflüsse wie z.B. Naturkatastrophen oder menschengemachte Umweltschäden bedingt sein.

**Neuformulierung: Der Klimawandel verschärft bestimmte Typen von Naturkatastrophen, aber es gibt auch irreversible Umweltschäden ohne Bezug zum Klimawandel.**

## **Klischeevorstellung Nr. 2: Umweltschäden führen zur Vertreibung ganzer Bevölkerungsgruppen.**

Es ist nicht möglich, einen direkten und alleinigen Kausalzusammenhang zwischen den Umweltphänomenen und den Bevölkerungsbewegungen nachzuweisen. Eine Migration kann immer auf eine Kombination einer selbstbestimmten oder erzwungenen Entscheidung und verschiedener äusserer Faktoren zurückgeführt werden: soziale (Familie, Bildung etc.); politische (Verfolgung, Diskriminierung, Unsicherheit, Konflikte etc.); demografische (Bevölkerungszahl, -dichte und -struktur etc.); ökonomische (Arbeit, Lohn, Armut etc.); und umweltbedingte (Gefahr von Naturkatastrophen, Krankheiten, Dürre, Energie- und Ernährungssicherheit etc.).

Die individuelle Situation ist vielschichtig. Menschen können gezwungen sein, zu migrieren oder zu bleiben. Allerdings haben die gefährdetsten unter ihnen oft nicht die nötigen Ressourcen, um sich auf einen Migrationsweg zu begeben.

**Neuformulierung: Die Umweltschäden sind nie der einzige Grund, der Menschen zur Migration bringt oder zwingt.**

<sup>4</sup> Gemäss einer Schätzung des stellvertretenden Hochkommissars für Flüchtlinge der UNO, datiert im Dezember 2008. Es handelt sich dabei um eine häufig zitierte Zahl, man muss jedoch berücksichtigen, dass es schwierig ist, aufgrund der vagen Begriffsdefinition Schätzungen vorzunehmen.

### **Klischeevorstellung Nr. 3: Personen, die aus ökologischen Gründen fliehen müssen, sind Flüchtlinge.**

Der Begriff «Flüchtling», der sich auf einen rechtlichen Status bezieht, ist in der Genfer Konvention klar definiert als «eine Person, die sich ausserhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt oder in dem sie ihren ständigen Wohnsitz hat, und die wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung eine wohlbegründete Furcht vor Verfolgung hat und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Furcht vor Verfolgung nicht dorthin zurückkehren kann<sup>5</sup>». Die Umweltzerstörung wird in dieser Konvention nicht als Migrationsgrund angesehen und die betroffenen Personen können somit keinen Flüchtlingsstatus erlangen. Obwohl sie gezwungen sind, ihr Land oder ihre Region zu verlassen, geniessen sie zurzeit keinerlei rechtlichen Schutz.

Der Begriff «Migrant/-in» ist allgemeingültig, da die Migration die räumliche Verlegung des Lebensmittelpunkts eines Menschen bezeichnet, die entweder freiwillig erfolgt oder erzwungen wird. So gibt es innerhalb der Umweltmigration sowohl Fälle von geplantem, freiwilligem Wegzug, als auch von erzwungener Migration. Die Nansen Initiative <sup>6</sup> spricht von «Vertriebenen» (displaced people).

**Neuformulierung: Menschen, die aufgrund von Umweltschäden vertrieben werden, gelten nicht als «Flüchtlinge» im Sinne der Genfer Konvention, sind aber Menschen, deren Schutzbedürftigkeit es zu anerkennen und angemessen darauf zu reagieren gilt.**

### **Klischeevorstellung Nr. 4: Die Personen, die aufgrund von Umweltzerstörung vertrieben werden, kommen aus den Ländern des Südens und gehen in die Länder des Nordens.**

Alle Kontinente sind von schwerwiegenden Umweltzerstörungen betroffen. Am stärksten exponiert sind jedoch Wüstengebiete, tief gelegene Küstengebiete sowie Gebirgsregionen. Die Länder des Südens sind somit die gefährdetsten (aufgrund geografischer Gegebenheiten) und die verwundbarsten (aus ökonomischen, politischen, sozialen und sanitären Gründen). Trotzdem tritt keine Massenwanderung vom Süden in den Norden auf.

Die Nansen Initiative zeigt auf, dass im Falle der umweltbedingten Migration die Mehrheit der Migrant/-innen in den betroffenen Ländern oder Herkunftsregionen bleiben. Laut Abschlussbericht sind Afrika und Lateinamerika am meisten von der innerkontinentalen Migration aufgrund von Umweltveränderungen betroffen. Die globale Migration (alle Ursachen) vom Süden in den Norden repräsentiert nur die Hälfte der Verschiebungen (für 2013 verzeichnete die UNO für die Süd-Süd-Bewegung 82,3 Mio. und für die Süd-Nord-Bewegung 81,9 Mio.).

Die Migration vom Süden in den Norden ist für viele weder erwünscht noch möglich. Wenn eine Bevölkerung aus Gründen ihrer Gefährdung oder wegen fehlender Mittel nicht in der Lage ist, aus einer zerstörten oder gefährlichen Region zu fliehen, spricht man von «trapped population» («festsitzende Bevölkerung»).

**Neuformulierung: Das Phänomen der Umweltmigration betrifft alle Kontinente, was aber nicht zwingend zu einer globalen Migration oder einer Süd-Nord-Bewegung führt. Allerdings sind die Länder des Südens am meisten betroffen und am stärksten gefährdet.**

### **Klischeevorstellung Nr. 5: Um eine globale Lösung zur Klimafrage inklusive Migrationsaspekt zu finden, müssen die Länder des Nordens die Länder des Südens finanziell unterstützen.**

Die Länder des Südens haben bei den internationalen Verhandlungen den Begriff der «Klimaschuld» oder der «Klimagerechtigkeit» eingebracht. Aus zwei Gründen sind die Länder ungleich: Erstens sind die armen Länder weder in der Lage, gegen die Emissionen der Treibhausgase vorzugehen noch sich an die Klimaveränderungen anzupassen; zweitens sind die erheblichen industriellen Aktivitäten der nördlichen Länder seit der Industrialisierung hauptverantwortlich für den Anstieg der Treibhausgase in der Atmosphäre und somit auch für die globale Erderwärmung.

Die Frage der ökonomischen Ungleichheiten ist seit 2012 in der Klimakonvention unter dem Begriff «Differenzierungsprinzip» festgehalten. Die Länder können sich nicht in gleicher Weise für den Kampf gegen die Treibhausgasemissionen einsetzen und sich auch nicht gleichermassen an die Klimaveränderungen anpassen.

<sup>5</sup> Artikel 1 der Genfer Konvention über den Status der Flüchtlinge (vgl. Hauptreferenzen)

<sup>6</sup> Vgl. Hauptreferenzen.

---

In den Vereinbarungen von Paris wird jedes Land aufgefordert «gemäss seinem nationalen Kontext» zu handeln. Die COP21 führte auch zur Schaffung eines Fonds, der von 2020 bis 2025 jährlich 100 Milliarden Dollar für die Unterstützung der gefährdetsten Länder bereitstellt.

Die philosophische Frage nach der moralischen Verantwortung der Länder des Nordens und nach dem gleichen Recht auf Entwicklung der Länder des Südens ist zurzeit noch nicht gelöst. Die Vereinbarung von Paris anerkennt keine besondere Verantwortung oder Ersatzpflicht der nördlichen Länder. Seit Rio +20 im Jahr 2012 antwortet man auf die Frage nach dem Recht auf Entwicklung mit dem Postulat des »ökologischen Wirtschaftens« (green economy). Dieses Modell des Wirtschaftswachstums soll durch Umwelttechnologie («cleantech») und Verringerung von Treibhausgasemissionen die globale Entwicklung garantieren. Viele Organisationen und Forscher kritisieren dieses Modell mit dem Argument, dass wir eher unser Gesellschaftsmodell verändern und auf ein grenzenloses Wachstum verzichten sollten<sup>7</sup>.

**Neuformulierung: Es gibt einen globalen Fonds, um die Ungleichheiten zwischen den Ländern in Bezug auf Handlungsmöglichkeiten angesichts des Klimawandels zu kompensieren.**

### **Klischeevorstellung Nr. 6: Migration aufgrund von Umweltveränderungen ist ein neues Phänomen der Menschheitsgeschichte.**

«Die Umwelt hatte immer einen Einfluss auf die Migrationsmuster, heute nimmt dieses Phänomen jedoch ein noch nie dagewesenes Ausmass an. Man schätzt, dass die Zahl der Umweltmigrant/-innen bis zum Jahr 2050 auf 150 bis 300 Millionen ansteigen wird. Für das 21. Jahrhundert wird dies eine der grössten Herausforderung<sup>8</sup>.»

Die Umwelt hat sich aufgrund von jahreszeitlichen Schwankungen oder sporadischen Ereignissen (Dürren, Überschwemmungen und andere Naturkatastrophen) seit jeher immer verändert. Der Mensch ist, wie jedes Lebewesen, von seiner Umwelt abhängig und muss sich an deren Veränderungen anpassen. Migration ist eine mögliche Anpassungsform, die es schon immer gegeben hat. Heute stellt man allerdings fest, dass der Klimawandel die Häufigkeit und Intensität von bestimmten Naturkatastrophen verstärkt und dass er irreversible Umweltschäden in einem nie gekannten Ausmass verursacht.

**Neuformulierung: Migration aufgrund von Umweltveränderungen hat es schon immer gegeben. Was neu daran ist, ist das Ausmass.**

## **Die Herausforderungen der Umweltmigration**

Punkto Umweltmigration gibt es zahlreiche Herausforderungen, und in verschiedenen Bereichen treten ungelöste Fragen zutage.

In der Wissenschaft ergibt sich aus der Komplexität und dem Ausmass des Phänomens die Schwierigkeit, die notwendigen Daten zu sammeln und zu verknüpfen, um eine Bestandsaufnahme zu erstellen und vor allem auch eine Prognose zu formulieren.

Im rechtlichen Bereich existiert kein Instrument, das den Schutz von Umwelt-Vertriebenen garantieren und ihnen den Status als «Flüchtling» zusichern würde. Die internationale Gemeinschaft denkt auch über ein weiteres rechtliches Problem nach: die klimabedingte Staatenlosigkeit. In der Tat drohen ganze Staaten (Inselstaaten) infolge des Anstiegs des Meeresspiegels zu verschwinden<sup>9</sup>.

In der Politik gibt es zurzeit kein zuständiges Gremium, das sich um die Frage der Klimaflüchtlinge kümmert. Ein anderes politisches Thema von grosser Bedeutung ist die Instrumentalisierung des Migrationsthemas für Wahlpropaganda.

In der Ethik geht es darum, dass alle ihre Verantwortung in der Klimafrage wahrnehmen. Solange nicht nachgewiesen und breit akzeptiert ist, dass die Länder des Nordens eine moralische Verantwortung gegenüber den Ländern des Südens tragen, wird das Thema Klimagerechtigkeit nicht auf die politische Agenda kommen.

In der Wirtschaft gilt es, die Verantwortlichkeiten zu klären, um die Beitragszahlungen und die Bedingungen zur Unterstützung der am stärksten gefährdeten Länder zu bestimmen und um Massnahmen für die Herkunfts- und Zielländer zu ergreifen. Die innerstaatlichen und innerkontinentalen Migrationen stellen oft eine erhebliche Belastung für die betroffenen Länder oder die Aufnahmeregionen dar. Für die Länder des Südens ist es schwierig, die Vertriebenen unter guten Bedingungen aufzunehmen, und das erhöht das Risiko einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation oder einer gesellschaftlichen Destabilisierung.

---

<sup>7</sup> Siehe Dossier von Alliance Sud InfoDoc «Green Economy» <http://www.alliancesud.ch/de/infodoc/e-dossiers/green-economy>, 18.05.2016.

<sup>8</sup> Christel Cournil (20. Juni 2014) unter: [www.reporterre.net/Le-phenomene-des-migrants](http://www.reporterre.net/Le-phenomene-des-migrants), 12. April 2016.

<sup>9</sup> Zum Beispiel das Kiribati-Atoll, siehe Beispiel 3 in diesem Dossier.

## Einige Zahlen

- 184,4 Mio. Menschen wurden zwischen 2004 und 2014 infolge von Umweltzerstörung vertrieben. Das entspricht durchschnittlich 26,4 Mio. Vertriebenen pro Jahr seit 2008 = 1 Person pro Sekunde.<sup>10</sup>
- Mehr als 20% der Weltbevölkerung lebt in tief gelegenen Gebieten, wo eine erhöhte Überschwemmungsgefahr infolge der globalen Erwärmung besteht.<sup>11</sup>
- Seit 1880 ist der Meeresspiegel um 226mm gestiegen. Das IPCC schätzt, dass der Meeresspiegel bis Ende Jahrhundert um 1m ansteigen wird, sofern sich die Situation nicht verändert.<sup>12</sup>
- 150 Mio. Personen werden vertrieben, falls der Meeresspiegel um 1m ansteigen wird.<sup>13</sup>
- Mehr als 100 Länder haben die Schutzagenda der Nansen Initiative unterschrieben.
- 180 Mrd. Dollar beträgt die Schadenssumme, die jährlich aufgrund von Erdbeben und Wirbelstürmen verursacht wird.

## Arten von Umweltgefahren und entsprechende Migrationsverhalten

### Plötzlich auftretende Gefahren, Einzelereignisse

Beispiele: Zyklone, starke Regenfälle, Überschwemmungen – Phänomene, die durch den Klimawandel verschärft werden; Vulkanausbrüche, Erdbeben – Phänomene, die unabhängig vom Klima stattfinden.

Migrationsverhalten: Plötzliche, fluchtartige Migration; Gefährdung von verletzten Personen, betagten Menschen, Kindern; meistens innerstaatliche Vertreibung; Rückkehr hängt von einem Wiederaufbau ab.

### Schleichend auftretende Gefahr, kontinuierliche Prozesse

Beispiele: Dürren, Desertifikation, Wassermangel.  
Migrationsverhalten: Fortschreitende Migration; Gefährdung von Menschen, die direkt von der Natur abhängig sind (insbesondere Bauern, deren Einkommen zurückgeht und damit auch die Möglichkeit zur Migration); führt zu Konflikten; grenzüberschreitende Migration; Rückkehr eventuell möglich.

### Progressive Gefahr, irreversible Prozesse

Beispiele: Anstieg des Meeresspiegels, Auftauen des Permafrostes  
Migrationsverhalten: Geplanter Wegzug, keine Rückkehr möglich

## Beispiele für die Situation auf verschiedenen Kontinenten

### Beispiel 1 – Asien

Bangladesh: Eines der am stärksten exponierten und gefährdetsten Länder hinsichtlich des Klimawandels. Die Bevölkerung im Süden wird unter zahlreichen Naturkatastrophen leiden (Überschwemmungen, Zyklone) und wird zur ärmsten des Landes werden. 10% der Bevölkerung im Südosten hat die Region zwischen 2009 und 2012 bereits verlassen. Die Migration ist nicht für alle möglich und viele sitzen fest.

### Beispiel 2 – Europa

Soulac (Frankreich): Stadt in der Region Aquitanien, wo die Erosion (Wind, Wellen, Meeresspiegelanstieg) die Küste abträgt, was zum Einsturz von Häusern führt. Die Region litt in den Jahren 2009 und 2010 unter zwei starken Unwettern. Die Einwohner wurden evakuiert, die Besitzer konnten nicht entschädigt werden. Diese Situation droht in den kommenden Jahren an sandigen Küstenzonen zum Alltag zu werden. In einigen Regionen planen die Behörden bereits eine Umsiedlung der Bevölkerung.

### Beispiel 3 – Ozeanien

Kiribati (Pazifischer Ozean): Das Atoll wird bis ins Jahr 2030 infolge des Wasseranstiegs verschwinden. 2015 hat ein Bewohner Asyl auf Neuseeland beantragt. Da er nicht als Flüchtling anerkannt worden ist, wurde sein Gesuch abgelehnt. Dem Fall wurde viel Aufmerksamkeit gewidmet, da es sich um einen Präzedenzfall für alle Personen, die in gefährdeten Gebieten leben, handelte.

### Beispiel 4: Nordamerika

Alaska (USA): Mehr als 180 indigene Dörfer drohen infolge des Wasseranstiegs und des Abschmelzens des Permafrostes zu verschwinden. Die gefährdetsten Bevölkerungsgruppen, die Yupik und die Inuit, sind paradoxerweise diejenigen, die ihren Lebensstil am meisten der Umwelt anpassen. Es gibt Pläne, die ganze Gemeinschaft umzusiedeln.

### Beispiel 5 – Lateinamerika

Bolivien: In diesem Land kommen verschiedene Faktoren zusammen, die zu einer alarmierenden Situation führen: unregelmässige saisonale Zyklen, Voranschreiten der Desertifikation, Temperaturwechsel in den Bergen. Landflucht führt zu grossen Problemen für die Stadtverwaltungen (hauptsächlich betroffen ist die Stadt La Paz-El Alto): Wasserversorgung, Abwasserverwaltung, Verelendung etc.

<sup>10</sup>Nansen Initiative (vgl. Hauptreferenzen)

<sup>11</sup>Zwischenstaatlicher Ausschuss über Klimaveränderung (IPCC) (vgl. Hauptreferenzen)

<sup>12</sup>Zwischenstaatlicher Ausschuss über Klimaveränderung (IPCC) (vgl. Hauptreferenzen)

<sup>13</sup>Gemäss einer Schätzung der NASA im Jahr 2015



## II. IMPULSE FÜR DEN UNTERRICHT

### IMPULS 1: «Klimaflüchtling» – was heisst das?

#### Ziele

- Die Bilder und die Empfindungen, die sie auslösen, analysieren
- Die Hauptgründe für Umweltmigration und die am stärksten betroffenen Regionen kennenlernen
- Den Begriff «Klimaflüchtling» kritisch hinterfragen und in Bezug setzen zur Definition von «Umweltflüchtling» (gemäss der IOM) und zum Flüchtlingsstatus (gemäss Genfer Flüchtlingskonvention)

#### Praktische Hinweise

- **Dauer** : ca. 4-5 Lektionen für den gesamten Ablauf (es können jedoch auch nur einzelne Teile bearbeitet werden)
- **Material** : die 15 Bilder, pro Schüler/-in eine Kopie «Nummerierte Mini-Bilder» (Anhang 1), pro 2-3 Schüler/-innen eine Farbkopie der Karte zum Klimawandel (Anhang 2), pro Schüler/-in eine Kopie der Definitionen der IOM und der Genfer Flüchtlingskonvention (Anhang 3)

#### Bezüge zum Lehrplan 21

- BG 1.A.2 – Die Schülerinnen und Schüler können Bilder wahrnehmen, beobachten und darüber reflektieren.
- NT 9.3 – Sie können Einflüsse des Menschen auf regionale Ökosysteme erkennen und einschätzen.
- RZG 1.2.C – Sie können sich über den Klimawandel informieren, Ursachen erläutern und Auswirkungen des Klimawandels auf verschiedene Regionen der Welt, insbesondere die Schweiz, einschätzen.
- RZG 2.1.B – Die Schülerinnen und Schüler können aktuelle Bevölkerungsbewegungen erkennen, diese räumlich und zeitlich strukturieren sowie Gründe für Migration erklären.
- Überfachliche Kompetenzen – Selbstreflexion, Wertereflexion, Zusammenarbeit, Kommunikation

#### Ablauf

##### Teil 1 : Wasser – eine Ursache von Migration

**Dauer** : 1 Lektion

**Material** : die 15 Bilder, Kopien der nummerierten Mini-Bilder (Anhang 1), Kopien der Karte (Anhang 2)

- Die 15 Bilder im Schulzimmer aufhängen oder auslegen. Alle Schüler/-innen erhalten eine Farbkopie der «Nummerierten Mini-Bilder».
- Die Schüler/-innen gehen im Schulzimmer umher und schauen sich jedes Bild genau an.
- Zurück am Platz beantworten die Schüler/-innen für sich schriftlich die folgenden Fragen:
  - a) Was empfindest du, wenn du diese Bilder siehst? Weshalb?
  - b) Welche Farbe kommt auf den meisten Bildern am häufigsten vor?
  - c) Was symbolisiert diese Farbe deiner Meinung nach?
  - d) Auf welchen Bildern kommt die Farbe nicht vor? Weshalb?

*Antwort: blau, symbolisiert in den meisten Fällen Wasser, kommt auf allen Bildern ausser 6, 13 und 15 vor.*

- Diskussion der Resultate im Plenum; die Schüler/-innen sollen einander zuhören, ohne zu werten. Anmerken, dass subjektive Empfindungen manchmal durch objektive Elemente auf den Bildern hervorgerufen bzw. erklärt werden können.

*Leitfragen für die Diskussion: Was symbolisiert das Wasser auf den Bildern (Quelle des Lebens, Bedrohung, Risiko, ...)? Bedeutet das Fehlen der Farbe blau auf gewissen Bildern das Fehlen von Wasser? Die Beziehung des Menschen zum Wasser ist ambivalent: Zuviel Wasser ist genauso schädlich wie zu wenig.*

- Je 2-3 Schüler/-innen erhalten eine Karte zum Klimawandel (Anhang 2). Sie studieren auf der Karte alle Legenden, die mit Wasser oder Wassermangel zu tun haben (Desertifikation/Wüstenbildung, Wirbelstürme, Überschwemmungen, Wasser), und suchen die betroffenen Regionen oder Länder.
- Besprechung im Plenum. Kennen die Schüler/-innen einzelne diese Regionen/Länder?
- Die Lehrperson fragt nach dem gemeinsamen Thema aller Bilder und erklärt, dass es sich um eine Ausstellung handelt, die im Rahmen eines Wettbewerbs entstanden ist: Studierende der ECAV (Walliser Schule für Gestaltung) hatten den Auftrag, Bilder zum Thema Umweltmigration zu gestalten.

---

## Teil 2 : Umweltmigration

**Dauer:** 2 Lektionen

**Material:** Kopien der nummerierten Mini-Bilder (Anhang 1), Karte (Anhang 2)

- Zu zweit oder zu dritt schauen sich die Schüler/-innen nochmals die Bilder auf dem Blatt «Nummerierte Mini-Bilder» an. Sie suchen Gemeinsamkeiten und Unterschiede und teilen die Bilder in verschiedene Kategorien ein.
- Im Plenum stellt jede Gruppe ihre Kategorien vor. Darauf hinweisen, dass es keine falschen Einteilungen gibt, solange die Kriterien berücksichtigt wurden. Einzelne Bilder lassen sich vielleicht gar nicht zuordnen oder passen zu mehreren Kategorien gleichzeitig.
- In der Gruppe versuchen die Schüler/-innen die Bilder auf der Karte (Anhang 2) zu verorten und tragen die Bild-Nummern in der Karte ein.
- Jede Gruppe präsentiert ihre Lösung im Plenum.  
*Beachten, dass verschiedene Lösungen möglich sind, und diejenigen Elemente hervorheben, die relativ eindeutig sind (Hochhäuser, Zerstörung des Waldes, Eisbär, Hütten, Haustiere, Rakete). Bild 7 gehört zu zwei verschiedenen Regionen (Polarregion und Tropen).*
- Die Schüler/-innen beantworten schriftlich folgende Fragen:
  - a) Weshalb scheinen gewisse Regionen weniger betroffen zu sein als andere?
  - b) Gibt es weitere Umweltphänomene, die nicht auf den Bildern zu sehen sind, die aber auch Menschen zur Migration zwingen können?
- Zusammentragen der Antworten im Plenum. Ergänzend die verschiedenen Umweltphänomene erläutern, die zu Migrationen führen können (vgl. *Thematische Einführung*) sowie die am stärksten betroffenen Regionen nennen und auf der Karte lokalisieren.

## Teil 3: Flüchtling: Definitionen

**Dauer:** 1-2 Lektionen

**Material:** Definition der IOM und der Genfer Flüchtlingskonvention (Anhang 3)

- Die Schüler/-innen notieren auf ein Blatt mindestens 3 Stichworte, die ihrer Meinung nach zur Definition eines «Klimaflüchtlings» gehören.
- Die Stichworte auf die Wandtafel übertragen und daraus mit den Schüler/-innen eine gemeinsame Definition verfassen.
- Die Definition von «Umweltflüchtling» gemäss der Internationalen Organisation für Migration (IOM) verteilen. In Einzelarbeit vergleichen die Schüler/-innen die Definition an der Tafel mit derjenigen der IOM und halten Gemeinsamkeiten und Unterschiede fest.
- Austausch im Plenum
- Erklären, dass die Begriffe «Klimaerwärmung» oder «Klimawandel» in der Definition der IOM nicht vorkommen, da diese Definition die Gesamtheit aller Flüchtlinge, die wegen Umweltzerstörung fliehen, umfassen soll. Aber nicht alle Naturkatastrophen oder Umweltzerstörungen hängen mit dem Klimawandel zusammen (vgl. *Thematische Einführung, Klischeevorstellung Nr. 1*). Ein anderer, nicht offiziell deklariertes Grund, weshalb der Begriff «Klima» in der Definition der IOM nicht genannt wird, liegt möglicherweise darin, dass dies die Staaten zur Übernahme von Verantwortung und damit auch von Kosten zwingen würde (vgl. *Thematische Einführung, Klischeevorstellung Nr. 5*).
- Die Lehrperson fragt die Schüler/-innen, ob sie andere ‚Kategorien‘ von Flüchtlingen kennen.
- Sie verteilt den ersten Artikel der «Genfer Flüchtlingskonvention», wo der Flüchtlingsstatus definiert wird. In Einzelarbeit vergleichen die Schüler/-innen diesen Text mit der Definition von «Umweltflüchtling» (IOM) und halten Gemeinsamkeiten und Unterschiede fest.

---

*Lösungsvorschlag:*

*– Gemeinsamkeiten: die Gefährdung und der Zwang zur Flucht*

*– Unterschiede: der Grund der Flucht, die räumliche Dimension der Migration, grenzüberschreitend oder nicht, das Entstehungsdatum des Textes (Zusammenhang zum historischen Kontext).*

- Zusammenfassend betont die Lehrperson, dass diese Definitionen sehr entscheidend sind und als Referenz für die Rechtsgrundlagen in vielen Ländern dienen. Die Definition von Umweltflüchtling (IOM) zum Beispiel war das Resultat von Konsultationen zahlreicher Wissenschaftler, die nicht immer derselben Meinung waren, und von Politvertretern aus Ländern mit unterschiedlichen Interessen. Die Definition stellt den kleinsten gemeinsamen Nenner all dieser Akteure dar, und daher ist sie auch nicht sehr präzise und nicht vollständig (die Frage der Aufnahme und der Verantwortlichkeiten wird beispielsweise nicht thematisiert). Die Lehrperson hebt nochmals hervor, dass «Umweltflüchtlinge» nicht den Flüchtlingsstatus im Sinne der Genfer Konvention haben. Dadurch werden sie zu einer Kategorie von Vertriebenen, die rechtlich sehr schlecht gestellt und verwundbar sind.

---

## IMPULS 2 : In der Haut eines «Klimaflüchtlings»

### Ziele

- Ein Bild zur Umweltmigration in seinem Kontext verorten (Ort, Zeit, Ereignis)
- Die eigene Verantwortung im Zusammenhang mit dem Klimawandel kritisch reflektieren
- Den Perspektivenwechsel üben, indem man sich in die Situation eines «Klimaflüchtlings» versetzt und seine Empfindungen beschreibt
- Die Migrationsgeschichte einer Person aus dem Bekanntenkreis nacherzählen und die Zusammenhänge zur Umweltmigration erkennen

### Praktische Hinweise

- **Dauer:** ca. 5-7 Lektionen insgesamt (*es ist jedoch gut möglich, nur einzelne Teile zu bearbeiten*)
- **Material:** 12 Bilder (alle ausser Nr. 9, 14 und 15), Raster zur Bildanalyse (Anhang 4): pro zwei Schüler/-innen je eine Kopie A4 und eine Kopie A3

### Bezüge zum Lehrplan 21

- BG 1.A.2 – Die Schülerinnen und Schüler können Bilder wahrnehmen, beobachten und darüber reflektieren.
- RZG 2.1.B – Sie können aktuelle Bevölkerungsbewegungen erkennen, diese räumlich und zeitlich strukturieren sowie Gründe für Migration erklären.
- RZG 2.2.C – Sie können soziale Ungleichheiten beschreiben, deren Ursachen erklären und Lebensbedingungen in verschiedenen Lebensräumen bewerten.
- ERG 5.5 – Sie können verschiedene Lebenslagen und Lebenswelten erkunden und respektieren.
- Überfachliche Kompetenzen – Selbstreflexion, Wertereflexion, Zusammenarbeit, Kommunikation

### Ablauf

#### Teil 1: Kontextualisierung – Verortung der Bilder in ihrem Kontext

**Dauer:** 2-3 Lektionen

**Material:** 12 Bilder (alle ausser Nr. 9, 14 und 15), Raster zur Bildanalyse (Anhang 4)

- Die Lehrperson zeigt das Bild Nr. 6.
- In Zweiergruppen analysieren die Schüler/-innen das Bild. Sie erhalten ein «Raster zur Bildanalyse» (A4) und füllen es aus.
- Diskussion der Lösungen im Plenum.  
Die Lehrperson weist darauf hin, dass ein und dasselbe Bild ganz unterschiedlich interpretiert werden kann.
- Die Zweiergruppen erhalten je eines der 11 restlichen Bilder sowie das «Raster zur Bildanalyse» im Format A3. Jede Gruppe analysiert ihr Bild und füllt das Raster aus.
- Die Bilder werden mit den zugehörigen Rastern aufgehängt. Die Schüler/-innen gehen im Zimmer umher und lesen die Kommentare zu den Bildern.
- Die Lehrperson stellt die Frage, welches das gemeinsame Thema aller Bilder sei, und erklärt anschliessend, dass die Ausstellung aus einem Wettbewerb zum Thema Umweltflüchtlinge hervorgegangen ist und dass die Bilder von Studierenden der ECAV gestaltet worden sind.
- Die Lehrperson erklärt, dass die Bilder Orte zeigen, die zunehmend lebensfeindlicher werden, dass die Leute von solchen Orten fliehen müssen, dass Migration aufgrund von Klimawandel immer häufiger wird. Sie erklärt, dass nicht alle Umweltzerstörungen durch den Klimawandel verursacht werden und dass bestimmte Regionen und Bevölkerungsgruppen besonders betroffen sind (*vgl. Thematische Einführung, Klischeevorstellungen Nr. 1 und 4*).
- Mit Hilfe der untenstehenden Fragen führt die Lehrperson mit den Schüler/-innen eine Diskussion über unsere individuelle und kollektive Verantwortung in Bezug auf den Klimawandel:  
*Wie hängt unser alltägliches Verhalten (Konsum, Mobilität, Freizeit, usw.) mit dem Klimawandel zusammen?  
Welche Lösungen gibt es innerhalb unseres Einflussbereichs? Hat unser individuelles Handeln tatsächlich*

---

*Auswirkungen auf globaler Ebene? Hat die Schweiz eine Verantwortung gegenüber den verletzlichsten Ländern, die besonders stark von den Folgen des Klimawandels betroffen sind?*

## Teil 2: Empfindungen – ein «Klimaflüchtling» sein

**Dauer:** 1-2 Lektionen

**Material:** die 15 Bilder

- Die Schüler/-innen versetzen sich in die Situation eines «Klimaflüchtlings». Ausgangslage: Jemand muss wegen einer klimabedingten Umweltkatastrophe fluchtartig seinen Wohnort verlassen.
- Die Schüler/-innen beantworten in Einzelarbeit schriftlich die beiden folgenden Fragen:  
«Wenn ich an der Stelle dieser Person wäre, ...  
... was würde ich empfinden und weshalb?  
... was wären meine Ziele und weshalb?»  
*Fragen als Gedankenanstöße: Worauf würde ich verzichten? Was würde ich mitnehmen? Wohin würde ich fliehen? Würde ich zurückkehren?*  
Schüler/-innen, die Mühe haben, den Text zu verfassen, können sich vorstellen, sie seien eine Person/ Figur aus einem der Bilder.
- Besprechung der Aufgabe im Plenum. Die Lehrperson lenkt das Gespräch auf die Schwierigkeiten, die durch eine unfreiwillige Migration entstehen, auf die Notwendigkeit, in einer intakten Umwelt leben zu können, wo Sicherheit und Zugang zu Trinkwasser und Ernährung sichergestellt sind. Abschliessend kann noch der Bezug zur Maslow'schen Pyramide der menschlichen Grundbedürfnisse hergestellt werden.

## Teil 3: Interview – Migrationsgeschichten

**Dauer:** 2 Lektionen + vorgängig relativ umfangreiche Hausaufgabe

- Die Schüler/-innen erhalten den Auftrag, als Hausaufgabe eine Person mit Migrationserfahrung aus ihrem Umfeld zu interviewen und daraus einen Text zu verfassen.  
*Da das Thema unter Umständen sehr persönliche Erfahrungen der Schüler/-innen oder ihrer Angehörigen betrifft, empfiehlt es sich, dass die Aufgabe nur von denjenigen gelöst wird, die es wirklich möchten, und dass die Schüler/-innen selbst entscheiden können, ob sie ihren Text den anderen vorlesen wollen oder nicht.*

Folgende Leitfragen können als Grundlage für das Interview dienen:

- Warum sind die Personen geflohen? Was hatten sie sich erhofft, was waren ihre Träume?
  - Wie sind sie geflohen? (zeitlicher Rahmen, Transportmittel)
  - Welche persönlichen Gegenstände konnten sie mitnehmen?
  - Mit welchen Schwierigkeiten wurden sie unterwegs konfrontiert?
  - Wie sind sie über die Grenzen gelangt?
  - Wie ging die Ankunft im Zielland vonstatten?
  - Wie fühlen sie sich heute?
  - Haben sie im Zusammenhang mit ihrer Migration auch positive Erfahrungen gemacht?
- Die Ergebnisse können auf verschiedene Weise präsentiert werden:
    - die Lehrperson fasst anonym die wichtigsten Punkte der verschiedenen Berichte zusammen
    - einzelne Texte werden von der Lehrperson oder von Schüler/-innen vorgelesen (mit dem Einverständnis der Verfasser/-innen).
  - Mit Hilfe dieser Texte werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den Erkenntnissen aus Teil 1 (Kontextualisierung) herausgearbeitet, um den Bezug zum Thema Umweltmigration herzustellen.
  - Die Lehrperson erklärt zusammenfassend, dass Migration freiwillig oder gezwungenermassen erfolgen kann und dass sie durch viele verschiedene Gründe ausgelöst werden kann. Sie erwähnt, dass Migrationsreisen eine räumliche und eine zeitliche Dimension haben (verschiedene Orte und verschiedene Phasen auf der Flucht) und weist auf positive Aspekte und Chancen von Migration hin.

---

## IMPULS 3 : Gestern, heute, und morgen?

### Ziele

- Am Beispiel Umweltmigration den Perspektivenwechsel üben
- Die Thematik in einen zeitlichen Zusammenhang einordnen
- Sich mögliche Entwicklungen und Lösungsvorschläge für die Zukunft vorstellen und diese in gestalterischer Form präsentieren

### Praktische Hinweise

- **Fächerübergreifende Zusammenarbeit** verschiedener Lehrpersonen (RZG, ERG, Deutsch, BG)
- **Dauer**: ca. 7-12 Lektionen insgesamt (*es ist jedoch auch möglich, nur einzelne Teile zu bearbeiten*)
- **Material**: alle Bilder, Kopien der von den Schüler/-innen ausgewählten Bilder, Zeichenpapier im selben Format wie die Bilder, Zeichenstifte, Öl- oder Aquarellfarben usw., je nach Mal- oder Zeichentechnik

### Bezüge zum Lehrplan 21

- BG 2.A.2 – Die Schülerinnen und Schüler können eigenständig bildnerische Prozesse alleine oder in Gruppen realisieren und ihre Bildsprache erweitern.
- RZG 1.2.D – Sie können die aktuelle Situation in die Klimaentwicklung einordnen sowie Beiträge zur Begrenzung des Klimawandels in der Zukunft formulieren.
- RZG 2.2.C – Sie können soziale Ungleichheiten beschreiben, deren Ursachen erklären und Lebensbedingungen in verschiedenen Lebensräumen bewerten.
- ERG 5.4 – Sie können Gemeinschaft aktiv mitgestalten.
- Überfachliche Kompetenzen – Selbstreflexion, Wertereflexion, Zusammenarbeit, Kommunikation.

### Ablauf

#### Einstieg

**Material**: die 15 Bilder

- Die Bilder im Schulzimmer aufhängen oder auslegen und erläutern, dass es sich um Werke von Grafik-Studierenden der ECAV (Walliser Schule für Gestaltung) handelt, die im Rahmen eines Wettbewerbs zum Thema Umweltmigration realisiert worden sind. Die Bilder zeigen die unterschiedlichen Vorstellungen ihrer Autor/-innen zu diesem komplexen Thema.

*Bezug zur nachhaltigen Entwicklung: Die Bilder zeigen eine Situation an einem konkreten Ort (räumliche Achse) und zu einer bestimmten Zeit (zeitliche Achse) und weisen Anknüpfungspunkte zur ökologischen, sozialen und ökonomischen Dimension der nachhaltigen Entwicklung auf.*

- Für die anschliessende Arbeit werden die Bilder fotokopiert (oder fotografiert und ausgedruckt).

#### Teil 1: die Sprache als Ausdrucksmittel

**Dauer**: 1-2 Stunden Deutsch und 1-1½ Stunden RZG/ERG + Lektüre als Hausaufgabe

**Material**: die 15 Bilder

*Die Texte sollten im Deutschunterricht verfasst werden und erfordern eine entsprechende Koordination mit der Deutschlehrperson.*

- Alle Schüler/-innen wählen ein Bild aus (dasselbe Bild kann von mehreren Schüler/-innen gewählt werden).
- Sie stellen sich je 3 Empfänger/-innen vor, an die sie das Bild schicken:
  - a) ein/-e Vorfahr/-in, der/die vor 3000 Jahren gelebt hat;
  - b) ein/-e Politiker/-in aus der eigenen Gemeinde oder aus einem einflussreichen Land von heute;
  - c) eine/-n Nachfahre/-in, der/die im Jahr 3000 irgendwo auf der Erde leben wird.
- Sie schreiben je drei kurze Texte, einen für jede/-n Empfänger/-in, in welchem sie ihm/ihr die Situation auf dem Bild erklären. Sie können dabei selbst entscheiden, ob sie eine optimistische oder pessimistische Haltung einnehmen wollen. Variante: die beiden Haltungen werden fix vorgegeben, damit es anschliessend eine spannendere Diskussion ergibt.

- Alle Texte werden ausgedruckt und zu einem kleinen Büchlein zusammengeheftet. Jede/-r Schüler/-in erhält 1 Büchlein.
- Die Schüler/-innen lesen alle Texte als Hausaufgabe.
- Die RZG-/ERG-Lehrperson organisiert eine Diskussion zum Thema. Mögliche Fragestellungen:
  - *Wieso ist es zu dieser Situation gekommen?*
  - *Was hätte man tun können, um diese Entwicklung zu verhindern?*
  - *Was müsste man heute tun, um die Situation zu korrigieren?*
  - *Kann sich die Menschheit an alles anpassen und langfristige Lösungen entwickeln?*
  - *Hat die Menschheit Vertrauen in sich, in ihre Fähigkeit, aktiv zu werden und sich zu engagieren?*

Der Austausch soll in einem offenen Rahmen und ohne zu werten stattfinden. Es geht nicht darum, ob die Texte oder die vorgeschlagenen Ideen richtig oder falsch sind, sondern vielmehr darum, anhand dieser Fragen die Kompetenzen von Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) zu üben: sich als Teil der Welt erfahren, vernetztes Denken, vorausschauendes Denken und Handeln, Perspektivenwechsel usw.

## Teil 2: Das Bild als Ausdrucksmittel

**Dauer:** 4-6 Lektionen Gestalten und 1-2 Lektionen Diskussion

**Material:** Kopien der 15 Bilder, Zeichenpapier im selben Format, Zeichen- und Malstifte, Farben, Tusche, etc.

*Die Realisierung der Bilder erfolgt im Bildnerischen Gestalten und ist mit der entsprechenden Lehrperson zu koordinieren.*

- Alle Schüler/-innen wählen ein Bild aus (dasselbe Bild kann von mehreren Schüler/-innen gewählt werden).
- Das gewählte Bild dient den Schüler/-innen als Basis für ein Triptychon: eine neue Zeichnung «zuvor» (links), das gewählte Bild (in der Mitte) und eine neue Zeichnung «danach» (rechts).
  - Die Zeichnung «zuvor» soll die «Vorgeschichte» zeigen: Was ist in der Vorstellung der Schüler/-innen vor der Situation auf dem gewählten Bild geschehen?
  - Die Zeichnung «danach» soll eine mögliche «Fortsetzung» illustrieren: Was könnte in der Vorstellung der Schüler/-innen nach der Situation auf dem gewählten Bild geschehen? Es ist möglich, sich unterschiedliche Varianten vorzustellen, entweder optimistisch oder pessimistisch oder beides.

Die Schüler/-innen entscheiden selbst, ob sie die Technik des gewählten Bildes (Aquarell, Malerei, Tusche, farbig, schwarz-weiß, ...) übernehmen wollen oder nicht und ob sie von bestehenden Linien/Formen ausgehen wollen oder nicht, aber das Format muss identisch sein mit demjenigen des Originalbildes.
- Die fertigen Bilder werden in Form von Triptychen ausgestellt.
- Die RZG-/ERG-Lehrperson organisiert (gemeinsam mit der Gestaltungslehrperson) eine Diskussion zwecks Austausch über die Werke der Schüler/-innen und ihre zentralen Botschaften. Insbesondere der Teil «danach» bringt deutlich zum Ausdruck, dass wir Handlungsmöglichkeiten haben, dass wir auf verschiedenen Ebenen (individuell und kollektiv) Entscheidungen für die Zukunft treffen können. Den Schüler/-innen wird bewusst, dass es wichtig ist, vernetzt zu denken und seine Verantwortung wahrzunehmen, und dass wir Handlungsspielraum haben, den wir für die Gestaltung der Zukunft nutzen können (wichtige BNE-Kompetenzen).

---

## VERTIEFUNGSMÖGLICHKEITEN

- Ein grossformatiges Mind-Map oder Wissensnetz erstellen, um die verschiedenen Aspekte der Thematik und die Zusammenhänge zwischen ihnen sichtbar zu machen: ein komplexes System mit verschiedenen, miteinander verbundenen Elementen. Das Schema im Schulzimmer aufhängen und ausgehend davon eine Diskussion über Handlungsspielräume auf individueller und kollektiver Ebene lancieren: *Auf welche Elemente des Systems können wir Einfluss nehmen? Wer kann bezüglich welcher Elemente handeln? Was muss man berücksichtigen?* Die Methode bietet sich auch an, um zu zeigen, weshalb für so komplexe Themen eine systemische Herangehensweise erforderlich ist.
- Eine Debatte zu unserer Verantwortung in Bezug auf den Klimawandel organisieren. Ausgangslage:

Die Kantonsregierung hat beschlossen, dass künftig als Massnahme gegen den Klimawandel bei allen Schulreisen und Studienwochen aufs Flugzeug verzichtet werden muss.

Angesichts der heftigen Reaktionen der Schüler/-innen und der Bevölkerung beschliesst Regierung, eine Diskussion zu organisieren und lädt dazu folgende Teilnehmer/-innen ein:

- Vertretung der Schüler/-innen, die weiterhin für Reisen und Studienwochen das Flugzeug benutzen möchten,
- Vertretung der Elternvereinigung, die wünscht, dass die Schule eine Vorbildfunktion im Kampf gegen den Klimawandel übernehmen soll,
- Vertretung der kantonalen Bildungsdirektion, die die anderen Teilnehmenden davon überzeugen will, dass das Flugverbot für Schulreisen und Studienwochen gerechtfertigt sei,
- Mitglied einer Umweltorganisation, die sich für die Interessen der vom Klimawandel betroffenen Bevölkerungsgruppen einsetzt und dafür kämpft, dass die Staaten mit grossem CO<sub>2</sub>-Ausstoss zur Verantwortung gezogen werden,
- Vertretung der Fluggesellschaft Swizz, die dafür plädiert, dass die Schüler/-innen für Schulreisen und Studienwochen weiterhin das Flugzeug benutzen dürfen.

- Ein Schulhausprojekt organisieren zum Thema Klimawandel und Auswirkungen auf Mensch und Natur, mit fächerübergreifender Koordination zwischen Lehrpersonen verschiedener Fachbereiche (RZG, NT, Gestalten, Deutsch).



### III. WEITERFÜHRENDE MEDIEN ZUM THEMA

---

Artikel, Publikationen und Internetlinks zu Klimawandel, Flucht, Migration

[www.alliancesud.ch/de/infodoc](http://www.alliancesud.ch/de/infodoc)

Katalog mit empfohlenen Lernmedien von *éducation21*

[www.education21.ch/de/lernmedien/katalog](http://www.education21.ch/de/lernmedien/katalog)

ventuno 2 2016

Ausgabe der Praxiszeitschrift BNE zum Thema Migration

[www.education21.ch/de/ventuno](http://www.education21.ch/de/ventuno)

### REFERENZEN

Genfer Konvention zum Flüchtlingsstatus. Zu finden auf der Website des UNHCR

[www.unhcr.ch](http://www.unhcr.ch)

Internationale Organisation für Migration

[www.iom.int](http://www.iom.int)

Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC)

[www.ipcc.ch](http://www.ipcc.ch)

Nansen Initiative

[www.nanseninitiative.org](http://www.nanseninitiative.org)

und der Ableger in der Schweiz

[www.eda.admin.ch/eda/de/home/aussenpolitik/menschenrechte-menschliche-sicherheit/humanitaere-politik/nansen-initiative.html](http://www.eda.admin.ch/eda/de/home/aussenpolitik/menschenrechte-menschliche-sicherheit/humanitaere-politik/nansen-initiative.html) (Zugriff am 12.4.2016)

Bericht von foraus zur Umweltmigration (2015)

[www.foraus.ch/#!/themen/c!/content-4867-Migration-aufgrund-von-Umweltveränderungen-und-die-Rolle-der-Schweiz](http://www.foraus.ch/#!/themen/c!/content-4867-Migration-aufgrund-von-Umweltveränderungen-und-die-Rolle-der-Schweiz) (Zugriff am 12.4.2016)

Dossier Klimawandel und Migration der Bundeszentrale für politische Bildung

[www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/57257/klimawandel-und-migration](http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/57257/klimawandel-und-migration) (Zugriff am 12.4.2016)

Unterrichtsmaterialien des Deutschen Bundesministeriums für Umwelt,

[www.umwelt-im-unterricht.de/hintergrund/klimawandel-und-migration](http://www.umwelt-im-unterricht.de/hintergrund/klimawandel-und-migration)

Fact-Sheet der Akademien der Wissenschaft Schweiz zu Umweltveränderungen und Migration in Entwicklungsländern

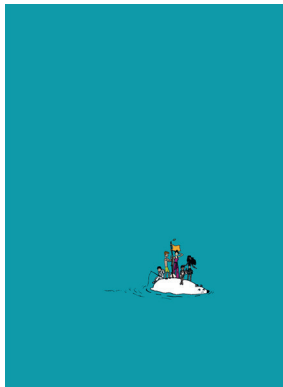
[www.akademien-schweiz.ch/dms/D/Publikationen/Factsheets/Factsheet\\_Migration.pdf](http://www.akademien-schweiz.ch/dms/D/Publikationen/Factsheets/Factsheet_Migration.pdf) (Zugriff am 12.4.2016)

International Migration 2015, United Nations,

[www.un.org/en/development/desa/population/migration/publications/wallchart/docs/MigrationWallChart2015.pdf](http://www.un.org/en/development/desa/population/migration/publications/wallchart/docs/MigrationWallChart2015.pdf) (Zugriff am 12.4.2016)

# ANHANG

## Anhang 1 : Nummerierte Mini-Bilder



1



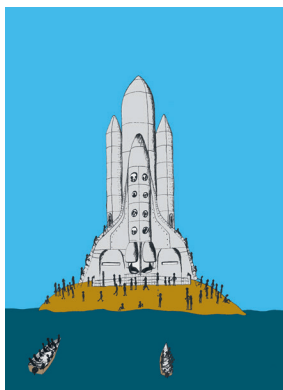
2



3



4



5



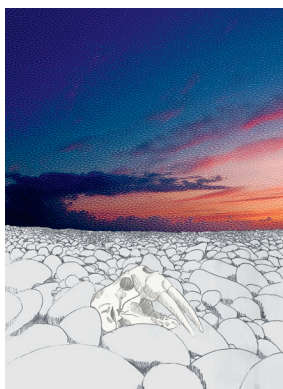
6



7



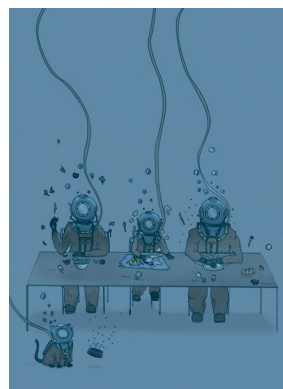
8



9



10



11



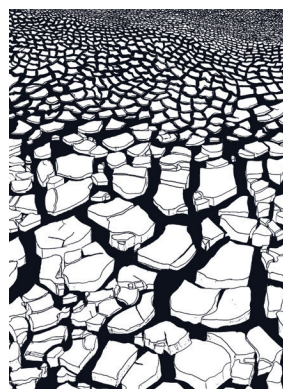
12



13



14

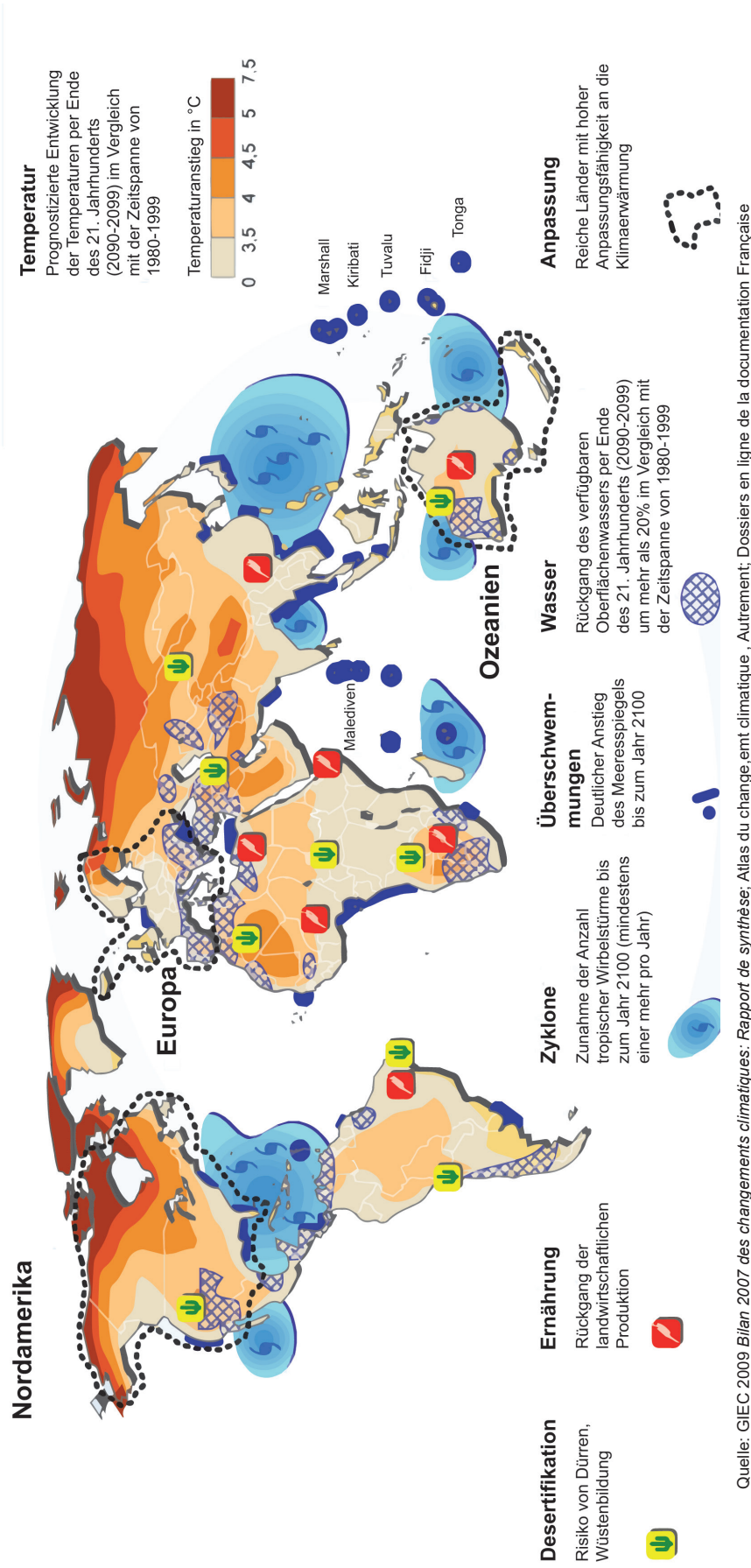


15

Autor/-innen der Bilder:  
Mélinda Delaloye (Nr. 1), David Bérod (Nr. 2), Adrian Pirlet (Nr. 3), Lena Chevalley (Nr. 4), Ludmila Claude (Nr. 5), Alexia Moreillon (Nr. 6), Mélanie Ducrey (Nr. 7), Jehanne Fleury (Nr. 8), Jonathan de Kalbermatten (Nr. 9), Martin Zambaz (Nr. 10), Gaëlle Neury (Nr. 11), Nouria Pannatier (Nr. 12), Elisa Roh (Nr. 13), Benedict Jordan (Nr. 14), Helena Brantschen (Nr. 15).

## Anhang 2 : Karte zum Klimawandel

# Klimawandel als Ursache für Migration



---

## Anhang 3: Definitionen

Kopieren und entlang der Markierungen ausschneiden. Es handelt sich um zweimal dieselben Definitionen.

---

### **Definition Klimaflüchtling gemäss der Internationalen Organisation für Migration IOM**

«Umweltflüchtlinge sind Personen oder Personengruppen, die aufgrund von plötzlichen oder schleichend auftretenden Umweltveränderungen, welche sich auf ihr Leben oder ihre Lebensform auswirken, gezwungen sind, ihren Wohnort vorübergehend oder dauerhaft zu verlassen, und die innerhalb ihres eigenen Landes oder ins Ausland migrieren.»  
(übersetzt nach: Organisation Internationale de la migration OIM 2011, S.33)

---

### **Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951, genannt Genfer Flüchtlingskonvention**

« Art. 1 - A. ‚Flüchtling‘ im Sinne des Abkommens ist jede Person, : (...) 2) die sich aus begründeter Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Staatszugehörigkeit, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung ausserhalb ihres Heimatlandes befindet und dessen Schutz nicht beanspruchen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht beanspruchen will; oder die sich als Staatenlose infolge solcher Ereignisse ausserhalb ihres Wohnsitzstaates befindet und dorthin nicht zurückkehren kann oder wegen der erwähnten Befürchtungen nicht zurückkehren will.»

---

### **Definition Klimaflüchtling gemäss der Internationalen Organisation für Migration IOM**

«Umweltflüchtlinge sind Personen oder Personengruppen, die aufgrund von plötzlichen oder schleichend auftretenden Umweltveränderungen, welche sich auf ihr Leben oder ihre Lebensform auswirken, gezwungen sind, ihren Wohnort vorübergehend oder dauerhaft zu verlassen, und die innerhalb ihres eigenen Landes oder ins Ausland migrieren.»  
(übersetzt nach: Organisation Internationale de la migration OIM 2011, S.33)

---

### **Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951, genannt Genfer Flüchtlingskonvention**

« Art. 1 - A. ‚Flüchtling‘ im Sinne des Abkommens ist jede Person, : (...) 2) die sich aus begründeter Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Staatszugehörigkeit, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung ausserhalb ihres Heimatlandes befindet und dessen Schutz nicht beanspruchen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht beanspruchen will; oder die sich als Staatenlose infolge solcher Ereignisse ausserhalb ihres Wohnsitzstaates befindet und dorthin nicht zurückkehren kann oder wegen der erwähnten Befürchtungen nicht zurückkehren will.»

## Anhang 4: Raster zur Bildanalyse

<p><b>Beschreibung</b></p>	<p>Was sieht man auf diesem Bild? Beschreibe es detailliert.</p>	
<p><b>Interpretation</b></p>	<p>Was bedeutet dieses Bild? Was will der Autor damit ausdrücken? Welche Botschaften will er vermitteln?</p>	
<p><b>Herleitung, Kausalität</b></p>	<p>Welche Ereignisse haben deiner Meinung nach zur Situation, die auf dem Bild dargestellt wird, geführt?</p>	
<p><b>Räumlicher und zeitlicher Kontext</b></p>	<p>Welche Region(en) der Welt sind auf dem Bild dargestellt? Weshalb? In welche zeitliche Epoche gehört das Bild? Weshalb?</p>	

## NOTES

---

## Impressum

Didaktische Impulse: Stéphane Hermenier, Carol Berger, Pierre Gigon.

Thematische Einführung: Amélie Vallotton.

Einleitung: Anahy Gajardo.

Koordination: Anahy Gajardo, Marie-Françoise Pitteloud.

Übersetzung: Dagmar Aközel, Dorothee Lanz.

Layout: Isabelle Steinhäuslin.

Dank: Migreurop ([www.migreurop.org](http://www.migreurop.org))

Bilder: [Grafik-Studierende ECAV] Mélinda Delaloye (Bild Nr. 1), David Bérod (Bild Nr. 2), Adrian Pirllet (Bild Nr. 3), Lena Chevalley (Bild Nr. 4), Ludmila Claude (Bild Nr. 5), Alexia Moreillon (Bild Nr. 6), Mélanie Ducrey (Bild Nr. 7), Jehanne Fleury (Bild Nr. 8), Jonathan de Kalbermatten (Bild Nr. 9), Martin Zambaz (Bild Nr. 10), Gaëlle Neury (Bild Nr. 11), Nouria Pannatier (Bild Nr. 12), Elisa Roh (Bild Nr. 13), Benedict Jordan (Bild Nr. 14), Helena Brantschen (Bild Nr. 15).

Herausgeber: éducation21 | Alliance Sud InfoDoc, Juni 2016.



éducation21  
Monbijoustrasse 31  
3011 Bern  
Tél. 031 321 00 21  
[Info@education21.ch](mailto:Info@education21.ch)  
[www.education21.ch](http://www.education21.ch)

**alliance****sud**  
info**doc**  
Arbeitsgemeinschaft  
Swissaid - Fastenopfer - Brot für alle  
Helvetas - Caritas - Heks

Alliance Sud InfoDoc  
Monbijoustrasse 31  
3011 Bern  
Tél. 031 390 93 37  
[mail@alliancesud.ch](mailto:mail@alliancesud.ch)  
[www.alliancesud.ch](http://www.alliancesud.ch)

